

## II.5.2. Die Kunst der Dekadenz

# Das Rokoko pudert die Bilder schön und sieht weg

**Jean-Marc Nattier** (1685 – 1766) war ein typischer Vertreter seiner Zeit, der mit galanten Ganzkörperporträts am französischen Hof Karriere machen konnte. Mit fünfzehn Jahren gewann er schon einen Preis an der Académie Royale im Zeichnen. 1718 wurde er Vollmitglied der Akademie. Er brillierte mit Mythologie: „Perseus versteinert Phineus und seine Begleiter mit dem Haupt der Medusa“. 1716 schlug seine große Stunde: Er porträtierte Persönlichkeiten des russischen Hofes, auch den Zaren. Internationaler Ruhm war ihm zuteil geworden. Er wurde 1748 Porträtmaler am Hofe Ludwigs XV. Die Mätressen des Königs wurden als Göttinnen des Olymps dargestellt, Madame Bouret als Diana (mit Bogen und Pfeilen in der Ausstattung) oder Madame Henrietta als Flora (sie windet einen Kranz aus wunderschönen Blumen). Sein Repertoire bestand fast ausschließlich aus graziösen Frauengestalten (Madame des France, 1759) oder Madame Infante (1761). Höhepunkte waren allerdings die Porträts der königlichen Mätressen und der Leitfigur am Hof: Madame de Pompadour als Diana oder als Hebe, als Göttin der Jugend und Tochter des Zeus.

Bei **Jean-Antoine Watteau** (1684 – 1721) wird alles Maske, alles Spiel, Koketterie, bedeutungsvolle Geste. Er spielt „Die Tonleiter der Liebe“ (1717-19) rauf und runter, ohne jedoch den Liebenden ihre individuellen Gesichter zu geben. Sie gleiten vor einer gemalten, unwirklichen Kulisse dahin. Auch das ist amouröses Spiel, Theater vor einem unstofflichen, ungreifbaren Hintergrund. Für

Watteau gab es nur „Die Annehmlichkeiten des Lebens“ (um 1718), Müßiggang, Theater, schöne Bilder. Er schaute weg und malte für die Adligen, die sich doch amüsieren wollten, bewusst beschönigend. Damit prägte er auch die Mode der Zeit, die Coiffures à la Watteau, Kostüme à la Watteau, die Watteauhäubchen, die Negligees à la Watteau.

Lieblingmaler am französischen Hof und vor allem der Marquise de Pompadour wurde **François Boucher** (1703 – 1770). Er war richtungsweisend für die gesamte dekorative Kunst zur Zeit Ludwig XV. Er gewann 1723 den Grand Prix de Rome der Akademie mit vierjährigem Aufenthalt in der Metropole des Vatikans. 1731 reüssierte er mit dem Gemälde „Rinaldo und Armida“ vor der Akademie und wurde Mitglied. Bekanntlich verzauberte Armida mit magischen Kräften den Kreuzritter Rinaldo; ein Liebesabenteuer auf einer einsamen Insel wird erträumt. Um eine mythologische, erotische, allegorische Überhöhung der Machtfantasien ihrer Auftraggeber handelt es sich auch bei dem Gemälde „Der Raub der Europa“ (1747). Im Mittelpunkt des Bildes thront mit entblößter Brust und hervorgehobenen Brustwarzen versonnen-sinnlich lächelnd Madame de Pompadour. Sie thront auf einem Stier, der mit seiner Zunge lüstern sabbert und träumerisch sehnsuchtsvoll zu ihr hochblickt: Es ist Zeus alias Ludwig XV., der sich gleich erheben und die Pompadour als „Europa“ nach Kreta entführen wird, wo er sie dann ehelichen und den kommenden König „Minos“ zeugen wird. Zum Inventar gehören Amoretten-Engelchen mit Hochzeits-

fackeln, blumenstreuende Dienerinnen, Meerzwitterwesen, eine wildbewegte Wolken- und Meereslandschaft. Die Pompadour stieg zur Chef-Mätresse und Boucher 1765 zum Ersten Hofmaler des Königs auf. Er hatte dessen Sammlung schöner Frauen als Modelle zur Verfügung. So porträtierte er die Irin Louise O'Murphy, die bäuchlings auf einem Chaiselongue liegt und ihren Hintern und ihren Rücken anmutig präsentiert. Eine niedliche Kindfrau, eine Kokotte, ein nettes Spielzeug für Ludwig XV.

Nur ein Künstler schafft es noch, die Schönfärberei Bouchers zu steigern, sein Schüler **Jean-Honoré Fragonard** (1732 – 1806). Fragonard beginnt mit mythologischen Themen in dramatischer Aufführung: „Psyche zeigt ihren Schwestern die Geschenke Amors“ (um 1753), „Rinaldo in den Gärten Armidas“ (1763) „Der Großpriester Coresos opfert sich, um Kallirrhoe zu retten“ (1765). Für die Mätresse Madame Dubarry, die die „Liebe“ ihres Königs wieder erobern will, malt er dann Armor-Abenteurer „Die Verfolgung“, „Die Zuspitzung“, „Die Liebesbriefe“, „Der gekrönte Liebhaber“ (1771). In den achtziger Jahren, jetzt ist Fragonard Vater zweier Kinder, wird er dann bodenständig häuslich: „Die glücklichen Familien“, „Kindliche Spiele“, „Die Lehrerin“, „Erziehung ist alles“. Aber da war doch noch etwas Wichtigeres? „Das Liebesgelübde“, „Das Rosenopfer“ oder „Der Liebeschwur“. Fragonard kennt eigentlich nur ein Thema: Die Liebe ist eine Himmelsmacht, dargestellt von Mätressen und Konkubinen. Es ist keine ehrliche Kunst, sie spielt mit verschrobene Sexualfantasien, kultiviert sie zum fast religiösen Ritus und bereitet so die Fin-de-siecle-Bilder mit dem idealisierten Fleisch-Figuren eines Alexandre Cabanel (allerdings erst 100 Jahre später) vor.

Die strenge Sexual-Moral der katholischen Kirche kippt in romantisierende Gelüste um, in Traumwelten von der Erfüllung auf der einsamen Insel. Das Gegenständliche löst sich auf in schwärmerische Sehnsucht. Aber der Fragonard-Liebhaber René Guilly rettet den

Künstler: „Die unbestreitbare Tatsache, dass die früher übertrieben gelobte französische Malerei des 18. Jahrhunderts heute in Misskredit geraten ist, hat insbesondere Fragonard betroffen. Unsere Zeit, die sich darin gefällt, das Sujet zu verachten, fühlt sich diesem Künstler entfremdet, weil er sie mit seinen pittoresken, galanten, erotischen und sentimentalen Motiven irritiert; heutzutage bevorzugt man das von Tragik und Angst umwittelte Sujet. Den wahren Kunstliebhabern aber, für die der Gegenstand zwar nicht gleichgültig, jedoch nur zweitrangig ist, gilt Fragonard als einer der größten Meister der Malerei.“ (Kindler 2, S. 169) Was sagt der Künstler aus? Was thematisiert er? Der Gegenstand ist angeblich zweitrangig, das Erglücken der roten Wangen der Liebesfiguren dagegen alles? Weil es so bezaubernd-ergriffen, „impressionistisch“ hingeworfen ist? Kitsch, eingeschnürt im Korsett.

### **Malerei in England: vornehm, zurückgezogen, edel, erhaben**

In England zeigt sich das „Rokoko“ von einer vollkommen anderen Seite. Hier dominierte nicht der absolutistische Monarch sein zentralisiertes Reich, hier kann sich die upper class, zu der auch zu Reichtum gekommene Nicht-Adelige gehören, in vornehmer Eleganz zurückhaltend präsentieren.

In Sonn- und Festtagskleidern dominieren meist Einzelpersonen in Ganzkörperporträts vor prachtvoller Landschaftskulisse die Bilder. Es sind meist Gemälde für die Ahnengalerien der Schlösser und Landsitze. Der einflussreichste und bekannteste Künstler in England war Sir Joshua Reynolds (1723 – 1792). Er begründete den „Grand Style“, der die Porträt- und Historienmalerei an den Vorgaben der italienischen Hochrenaissance-Malerei – vor allem Michelangelo und Raffael – orientierte. 1768 ernannte ihn der König von England Georg III. zum ersten Präsidenten der neu gegründeten Royal Academy of Arts. Er wurde auch in den Adelsstand erhoben.